

**Alpenstrandläufer — *Calidris alpina***

9. 3. 1958	2 Ex.	Gronau (Krs. Hanau)
31. 3. 1958	1 Ex.	Gronau (Krs. Hanau)
4. 5. 1958	1 Ex.	Obermoos (Vogelsberg)

**Kampfläufer — *Philomachus pugnax***

10. 3. 1957	13—14 Ex.	Gronau (Krs. Hanau)
17. 3. 1957	14 Ex.	Gronau (Krs. Hanau)
6. 4. 1957	17 Ex.	Gronau (Krs. Hanau)
30. 3. 1958	14 Ex.	Gronau (Krs. Hanau)
4. 4. 1958	1 Paar	Obermoos (Vogelsberg)
18. 5. 1958	2 Weibchen	Harheimer Ried (Krs. Friedberg)
24. 5. 1958	10 Ex. (noch nicht ausgefärbt)	Gronau (Krs. Hanau)
27. 5. 1958	6 Ex.	Gronau (Krs. Hanau)
24. 8. 1958	22 Ex.	Gronau (Krs. Hanau)
24. 8. 1958	9 Ex.	Dortelweil (Krs. Friedberg)

**Silbermöwe — *Larus argentatus***

18. 10. 1955	1 Ex.	Kühkopf (Rhein)
--------------	-------	-----------------

**Sturmmöwe — *Larus canus***

31. 3. 1957	2 Ex.	Gronau „Im alten Entenfang“ (Krs. Hanau)
14. 2. und		
15. 2. 1958	2—3 Ex.	Gronau „Im alten Entenfang“ (Krs. Hanau)

**Trauerseeschwalbe — *Chlidonias niger***

22. 5. bis		
29. 5. 1955	5 Ex.	Main bei Ffm.-Fechenheim
4. 5. 1958	3 Ex.	Niedermoos (Vogelsberg)
18. 5. 1958	1 Ex.	Harheimer Ried (Krs. Friedberg)
24. 5. 1958	1 Ex.	Gronau (Krs. Hanau)
24. 8. 1958	4—5 Ex.	Gronau (Krs. Hanau)

**Sumpfohreule — *Asio flameus***

Frühjahr 1954	1 Ex.	Seckbacher Ried (Frankfurt/M.)
---------------	-------	--------------------------------

**Ringdrossel — *Turdus torquatus***

29. 3. 1958	1 Männchen	Harheimer Ried (Krs. Friedberg)
20. 4. 1958	1 Männchen	bei Ffm.-Preungesheim (STAACKE)

**Wasserpieper — *Anthus spinoletta***

14. 4. 1957	1 Ex.	Gronau (Krs. Hanau)
-------------	-------	---------------------

**Nordische Wiesenstelze *Motacilla flava thunbergi***

4. 5. 1958	1 Männchen	Obermoos (Vogelsberg)
------------	------------	-----------------------

**Weißsterniges Blaukehlchen — *Luscinia svecica cyanecula***

8. 4. 1956	1 Ex.	Nidda bei Ffm.-Berkersheim
15. 4. 1956	1 Paar	Enkheimer Ried bei Frankfurt/Main
12. 8. 1956	1 Weibchen	Enkheimer Ried bei Frankfurt/Main
29. 3. 1958	1 Männchen	Gronau (Krs. Hanau)
4. 4. 1958	3 Ex.	Nidda bei Ffm.-Berkersheim
5. 4. 1958	1 Männchen	Obermooser See (Vogelsberg)
7. 4. 1958	1 Paar	Kühkopf (Rhein)
13. 4. 1958	1 Weibchen	Enkheimer Ried bei Frankfurt/Main

ERICH SCHINDLER, Frankfurt am Main

**Auerhuhn — *Tetrao urogallus* — Brutvogel im Landkreis Offenbach?**

Am 8. Juni 1959 rief mich Revierförster KLEE, Dudenhofen, an und teilte mir mit, der Jagdpächter habe so beiläufig erzählt, vor einiger Zeit habe auf einer etwa 5 Hektar großen eingezäunten Schonung mit zweijährigen Kiefern und Weymouthskiefern (*Pinus strobus* L.) eine Birkhenne (*Lyrurus tetrix*) ein Gelege von vier Eiern ausgebrütet. Diese Nachricht erschien mir wenig glaubhaft, denn das Birkwild war zwar bis etwa 1920/23 noch Brutvogel im „Hinteren Odenwald“, wo ich es selbst noch wiederholt antraf, aber später ganz aus der Gegend verschwunden. Dennoch fuhr ich sofort hin. Wir fanden auf der bezeichneten Schonung reichlich Losung vom Auerhuhn, auch zwei Federn, und suchten vergebens nach dem angeblichen Nistplatz. Dabei strich plötzlich auf etwa 30 Meter eine Auerhenne (*Tetrao urogallus*) vor uns auf und konnte an Größe, Flug und Schwanzform unschwer sicher angesprochen werden. Revierförster KLEE traf später wiederholt Auerwild in den umliegenden Waldgebieten an (bis in den Winter hinein). Demnach scheint das schöne Auerwild im Rodgau Standwild geworden zu sein. Hoffentlich bleibt es unter dem Schutz einer verständigen Jägerschaft auch dort erhalten.

Landwirtschaftsrat KARL ROTHMANN, Groß-Umstadt

**Eine neue Eisenten-Beobachtung — *Clangula hyemalis* — im unteren Maintal.**

Am Samstag, dem 30. 1. 1960, beobachtete ich zusammen mit Herrn PFEIFER, dem Leiter der Vogelschutzwarte in Frankfurt am Main, auf dem Kahler See (Gustavsee), an dem z. Z. das Atomkraftwerk errichtet wird, also unweit des Maines, in einer Schar von etwa 50 Reiherenten (*Aythya fuligula*) 1 einzelnes Männchen der Eisente im Winterkleid. Damit kann ich die wenigen für den Frankfurter Raum vorliegenden Beobachtungen dieser hochnordischen Art um eine weitere vermehren. Über die bisher getätigten neuen Beobachtungen verweise ich auf GEBHARDT-SUNKEL (Die Vögel Hessens, S. 372) und auf die „Ornithologischen Mitteilungen“ 5, S. 49, 1951, wo NEUBAUER über die Beobachtung einer weiblichen Eisente am 29. 10. 1950, das sich ebenfalls in der Nähe zweier Reiherenten aufhielt, aus dem Rheingau, und wo weiterhin BODENSTEIN noch als der Beobachter von 2 weiblichen Eisenten und einem Erpel im Februar 1951 genannt ist. Territorial gehört der Kahler See, auf dem ich diese Beobachtung tätigen konnte, bereits zum Lande Bayern.

Dr. J. E. HILDEBRAND, Ffm.-Höchst

**Eine weitere Eisentenbeobachtung — *Clangula hyemalis* — bei Offenbach-Bürgel.**

Am 16. März 1960 stellte ich unter einer Schar von 24 Reiherenten (*Aythya fuligula*) auf dem sogenannten Schultheis-See im Ostteil von Offenbach a. M.-Bürgel, einem Kiesbaggersee in der augenblicklichen Größe von etwa 100 000 qm Wasserfläche, eine einzelne weibliche Eisente fest. Ich glaube, daß es empfehlenswert ist, bei uns alle auf Wasserflächen rastenden und schlafenden Reiherenten in Zukunft recht genau durchzubeobachten, denn die einzelnen ins Binnenland verschlagenen Eisenten scheinen sich vorwiegend unter die Reiherenten zu mischen.

S. PFEIFER, Vogelschutzwarte Frankfurt am Main

**Fund einer Eiderente — *Somateria mollissima* — im Rhein-Main-Gebiet.**

Am 5. 10. 1959 beobachtete der Fischer KLEIN an der Mainschleuse bei Frankfurt-Schwanheim zwischen Stockenten eine ihm unbekannte Tauchente. Es gelang ihm das Tier zu fangen. Dieses kam dann zur näheren Bestimmung in meine Hand. Es handelte sich um ein Eiderentenweibchen im 1. Jugendkleid. Der Vogel befand sich in einem schlechten Ernährungszustand. Trotz guter Pflege und entsprechen-

der Fütterung erholte sich das Tier nicht mehr und lag am 9. 10. 1959 morgens tot in der Volière. Nach der Präparation erfolgte die Eingliederung in die Sammlung der Vogelschutzwarte Frankfurt am Main.

Wie K. BUSS, Schlüchtern (briefl.) mitteilt, hat Förster STELTING, Bad Soden, verschiedentlich eine Eiderente im Winter 1959/60 auf der Kinzig beobachtet.

Die letzte Eiderentenbeobachtung auf dem Main in Frankfurt erfolgte am 20. 11. 1939 durch KLAAS (4). Es handelte sich damals um einen Eiderenten-erpel.

Vergleicht man die für Hessen bekanntgewordenen Daten von Eiderentenbeobachtungen, wie sie von GEBHARDT-SUNKEL (3), PFEIFER (5), BODENSTEIN-JOHN (2) und BERCK (1) angegeben sind, so fallen alle in die Monate Oktober bis Februar. Dabei ist zu bemerken, daß die weitaus häufigsten Beobachtungen im Monat November erfolgten. Dabei fallen, bis auf eine Beobachtung, alle in die zweite Hälfte dieses Monats. Der neue Eiderentenfund ist der bisher früheste für den hessischen Raum.

#### Literatur:

1. BERCK, K. H.: Beobachtungen einer übersommernden Reiherente — *Aythya fuligula* — in der Wetterau; einer Eiderente — *Somateria mollissima* — auf dem Kühkopf (Hessen). *Luscinia*, 32, S. 29–30, 1959.
2. BODENSTEIN, G. und JOHN, E.: Beiträge zur Vogelwelt des nördlichen Rheinhessen. *Vogelring*, 25, S. 115, 1956.
3. GEBHARDT, L. und SUNKEL, W.: Die Vögel Hessens. Waldemar-Kramer-Verlag Frankfurt am Main, S. 373, 1954.
4. KLAAS, C.: Eiderente auf dem Main. *Luscinia*, 11, S. 21, 1940.
5. PFEIFER, S.: Neue Eiderentenfund — *Somateria mollissima* — in Hessen. *Luscinia*, 29, S. 15–16, 1956.

Dr. WERNER KEIL, Vogelschutzwarte Frankfurt am Main

#### Südlicher Goldregenpfeifer — *Pluvialis a. apricaria* — als Durchzügler im Kreise Dieburg.

In einem gemeinsamen Aufsatz in „*Luscinia*“ 32, S. 19, 1959, über „Beobachtungen an Limicolen in Südhessen“ hatte ich auf das Vorkommen von Goldregenpfeifern in dem Wiesengelände bei Hergershausen, Kreis Dieburg, hingewiesen. Auch in diesem Jahr traf ich dort am 1. 4. 1959 wieder Goldregenpfeifer an. Ein Flug von 7 Exemplaren befand sich in Gesellschaft von etwa 20 Kiebitzen (*Vanellus vanellus*). Die geringe Schwarzfärbung der Unterseite läßt auf die südliche Form schließen. Aufgescheucht trennten sich die Goldregenpfeifer von den Kiebitzen und flogen hoch davon, kehrten nach wiederholtem Schwenken wieder zurück und setzten mehrere Male zum Einfallen an, verschwanden dann aber in der Ferne.

Landwirtschaftsrat KARL ROTHMANN, Groß-Umstadt

#### Kornweihen — *Circus cyaneus* — bei Hergershausen/Hessen beobachtet.

Am 28. 12. 1958 sah ich auf den Hergershäuser Wiesen 2 weibliche Kornweihen.

OTTO DIEHL, Langstadt/Hessen

#### Zwergschnepfe — *Lymnocyptes minimus* — und Kiebitzregenpfeifer — *Pluvialis squatarola* — am Lampertheimer Altrhein.

Da durch die Trockenheit des vergangenen Sommers die Zugvögel auf die wenigen kleinen verbliebenen Wasserflächen zusammengedrängt waren, ergaben sich vor allem für sonst verborgen lebende Sumpfvögel recht gute Beobachtungsverhältnisse.

So beobachteten wir am 3. 10. 1959 an einem kleinen See im Naturschutzgebiet des Lampertheimer Altrheins bei Mannheim zwischen 11.00 und 15.00 Uhr u. a. die nachfolgend aufgeführten Vogelarten:

Zwischen etwa 25 Bekassinen (*Capella gallinago*) war eine einzelne Zwergschnepfe (*Lymnocyptes minimus*). Sie fiel sofort durch ihren kürzeren und kräftigeren Schnabel, geringere Körpergröße und leuchtend gelbe Längsstreifen auf. Da sie im Gegensatz zu den Bekassinen wenig scheu war, konnten wir aus der Nähe den dunklen Kopfmittelstreif gut erkennen.

Mit hellem Warnruf flogen zwei Regenpfeifer mehrmals über uns hinweg. An ihren schwarzen Achselflecken waren sie als Kiebitzregenpfeifer (*Pluvialis squatarola*) zu erkennen. Später sahen wir sie am Seeufer selbst in Gesellschaft mit einem Goldregenpfeifer (*Pluvialis apricaria*) und 6 Sandregenpfeifern (*Charadrius hiaticula*). Der Goldregenpfeifer fiel uns durch sein goldbraunes Gefieder und beim Abflug durch das Fehlen jeglicher Flügel- und Schwanzzeichnung auf. Bei den Sandregenpfeifern war dagegen der weiße Flügelstreif recht gut zu bestimmen.

HARALD FRIEMANN, Darmstadt

#### Durchzug der Zwergschnepfe — *Lymnocyptes minimus* — am Rhein bei Wiesbaden und einiges zur Verhaltensweise.

Der einzige Grund dafür, daß die Zwergschnepfe normalerweise nur recht selten beobachtet wird, scheint mir darin zu liegen, daß dieser Vogel sehr klein und daher auch meist übersehen wird. Ich widmete mich besonders im Oktober/November 1959 einer genaueren Beobachtung der Art, d. h. ich suchte die geeigneten Gebiete in der Umgebung Wiesbadens systematisch ab. Die meisten meiner Feststellungen gelangen mir in einem Gebiet zwischen Wiesbaden-Schierstein und Niederwalluf, einem Wiesengelände in geringer Entfernung vom Rhein, das von den Teichen der Wassergewinnungsanlagen Wiesbaden durch Überpumpen der Teiche regelmäßig überschwemmt wird. Diese Überschwemmungen sind unabhängig vom Wasserstand des Rheins, und da dieser im Herbst 1959 nur sehr wenig Wasser führte, liegt vielleicht auch darin ein Grund für das häufige Auftreten der Art, da diese Wiesen eben den einzigen geeigneten Biotop in der weiteren Umgebung darstellten.

Dieses Gebiet ist relativ klein, daß ich es mit einiger Mühe mit Gummistiefeln abgehen konnte, was sehr wichtig war, da die Zwergschnepfe bekanntlich nur eine ganz geringe Fluchtdistanz hat und sich oft beinahe „auf den Schwanz“ treten läßt, bevor sie hochgeht. Die normale Fluchtdistanz betrug 1–2 m, oft gingen die Schnepfen aber auch nur wenige Zentimeter vor dem Stiefel hoch. Nur selten flog ein Vogel auf eine Entfernung von über 5 m auf. Ferner liebt die Zwergschnepfe besonders Flächen mit höherer Vegetation (sogar Schilf), die nicht so leicht zu begehen sind wie kurzgrasige Wiesen. Auf offenen Schlickflächen fand ich den Vogel nur ein einziges Mal.

Die meisten Zwergschnepfen gingen einzeln, nur ab und zu machte ich 2 Ex. zusammen hoch, die dann stets ganz dicht zusammenhielten. Fast stets waren im gleichen Gebiet auch Bekassinen (*Capella gallinago*), aber nie konnte man eine engere Vergesellschaftung mit den Zwergschnepfen beobachten. Das Ansprechen der Art ist relativ leicht. Neben den bekannten Kennzeichen wie geringe Größe, meist stummes Hochgehen, Schwanzform und -färbung, sowie kurzer Schnabel (besonders wichtig) fiel mir der von der Bekassine sich stark unterscheidende Flug (niemals so eckig und hastig wie der der Bekassine, außerdem wirft sich die Zwergschnepfe kaum) und die schon erwähnte geringe Fluchtdistanz besonders auf.